

# Erfahrungsbericht

Auslandsstudium an der Universität i Agder am Campus Grimstad WS 2018/19

## 1. Einleitung

Ich hatte bereits im Bachelor zwei Semester in Norwegen an der Universität i Agder (UiA) verbracht. Da es im Erasmus-Programm möglich ist, sowohl im Bachelor als auch im Master ins Ausland zu gehen, wollte ich diese Möglichkeit unbedingt nutzen, um Norwegen noch intensiver kennen zu lernen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und einfach um noch ein Mal eine so tolle Erfahrung zu machen. Dieses Mal belegte ich keine Kurse an der UiA, sondern schrieb mein Masterarbeit.

## 2. Vorbereitung

Da ich bereits vorher an der UiA gewesen war, wusste ich dieses Mal schon, was mich erwartete. Entsprechend war die Vorbereitung wesentlich einfacher und stressfreier.

Etwa ein halbes Jahr vor dem geplanten Start des Auslandssemesters begann ich mit den Vorbereitungen, entsprechend der Bewerbungsfrist für das Erasmus-Programm an unserer Fakultät. Für mich war klar, dass ich wieder nach Norwegen wollte. Unsere Fakultät (Bauingenieurwesen und Geodäsie) hat Partnerschaften mit der Uni in Trondheim und der in Agder. Bevor ich mich für das Erasmus-Programm bewerben konnte, musste ich zunächst klären, ob eine der Unis in Norwegen überhaupt Kapazitäten hat, um einen Austauschstudenten bei der Masterarbeit zu betreuen. Deshalb schrieb ich zunächst eine E-Mail an die beiden Unis. Aus Trondheim bekam ich leider auch nach Nachfrage nie eine Antwort, aber aus Agder erhielt ich bald eine Zusage. Anschließend konnte ich mich bei unserer Fakultät für das Erasmus-Programm bewerben. Da es für Norwegen (unverständlicherweise) an unserer Fakultät nie viele Bewerbungen gibt, erhielt ich bald die Zusage für die UiA.

Da ich nur meine Masterarbeit in Norwegen schrieb, war das Learning Agreement relativ schnell ausgefüllt. Das einzige, was in der Vorbereitung, aber auch während des Semesters und danach etwas Zeit kostete, war herauszufinden, wie die Anerkennung der Masterarbeit gehandhabt wird. Fragen mussten geklärt werden wie: Wer vergibt die Note? Wo findet die Verteidigung statt? Welche Fristen sind einzuhalten? Da gab es einigen Klärungsbedarf in Abstimmung mit dem Prüfungsamt, dem Studiendekanat und meiner Betreuerin der Fakultät.

Da das Semester in Norwegen bereits Anfang August beginnt, wenn an der LUH gerade die letzten Prüfungen laufen, verging die restlich Zeit dann sehr schnell. Hier sollte man zeitnah die Reise planen und packen, um Stress zu vermeiden.

Für die Anreise wählte ich, anstatt zu fliegen, den Zug und die Fähre. Mit dem Zug kommt man von Hannover bis nach Hirtshals in Nord-Dänemark, von dort setzt die Fähre nach Kristiansand über. Die meisten geisteswissenschaftlichen Studiengänge der UiA befinden sich auf dem Campus in Kristiansand, während die technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge in Grimstad sind. Deshalb musste ich noch etwa eine Stunde mit dem Bus nach

Grimstad fahren. Insgesamt war diese Art zu reisen sicherlich aufwendiger und zeitlich länger. V. a. in Dänemark muss man häufiger umsteigen. Andererseits war sie vermutlich günstiger und für alle, die gerne das Fliegen vermeiden, durchaus empfehlenswert.

### 3. Unterkunft

Am Campus Grimstad angekommen, warteten bereits zwei Buddies der dortigen ESN-Gruppe. Sie hatten einen kleinen Snack vorbereitet und verteilten die Zimmerschlüssel. Das tolle an der UiA ist, dass jedem Erasmus-Studenten ein Platz in einem Studentenwohnheim garantiert wird. Die Wohnheime liegen direkt auf dem Campus, etwa eine Minute zu Fuß von der Uni entfernt.

Untergebracht waren die meisten Erasmus-Studenten in eigenen Zimmern, die Küche und das Bad teilte man mit einem anderen Erasmus-Studenten. Als ich das erste Mal an der Uni gewesen war, hatten alle Erasmus-Studenten ein eigenes Bad und teilten die Küche mit jeweils sieben anderen Studenten, darunter auch Norweger. Deshalb war ich zunächst etwas enttäuscht, dass man dieses Mal nur mit einem anderen Studenten in Kontakt kam. Wie sich aber zeigte, taten wir uns fast immer mit anderen Küchen zusammen, um gemeinsam zu kochen und andere Dinge zu unternehmen, sodass es nie langweilig oder nervig wurde. Die Erfahrung aus beiden Auslandsaufenthalten zeigte, dass man mit diesen Studenten am Ende die engsten Verhältnisse hat.

Grimstad liegt, genau wie Kristiansand, direkt an der Küste. Vom Studentenwohnheim war man in zehn Minuten am Strand. Zum nächsten Supermarkt brauchte man etwa 15 Minuten und in die Innenstadt etwa 20 Minuten. Die Miete war mit etwa 400 € pro Monat, wie alles in Norwegen, nicht günstig.

### 4. Studium

Da ich nur meine Masterarbeit schrieb, war ich dieses Mal weitestgehend unabhängig von dem sonstigen Studienleben. Ein Mal die Woche hatte ich ein Treffen mit meiner Betreuerin, ansonsten arbeitete ich selbstständig. In der Uni und der Bibliothek gibt es ausreichend Arbeitsplätze. Auch ein 24-Stunden-Raum ist verfügbar, den man mit der Studentenkarte immer betreten kann. Alle Arbeitsplätze sind hervorragend ausgestattet. Es gibt Computerlabore mit leistungsfähigen Rechnern, ein professionelles Tonstudio und Filmstudio und vieles mehr.

Ein großer Unterschied zu Deutschland ist das Verhältnis zwischen dem Lehrpersonal und den Studenten. Alle – vom HiWi bis zum Professor – sind angehalten, ihre Bürotür immer offen zu halten und sich immer für Studenten Zeit zu nehmen. Insgesamt ist die Hierarchie sehr flach, was es viel leichter macht, sich mit Fragen und Problemen an die Mitarbeiter zu wenden.

Da ich an der UiA meine Masterarbeit schrieb, war ich auch zunächst an die dortigen Fristen gebunden, das bedeutete, dass ich Ende November meine schriftliche Arbeit abgeben musste. Da das Semester Mitte August begann, bedeutete das, dass ich gut drei Monate Zeit hatte. An unserer Fakultät haben wir eigentlich sechs Monate Zeit. Mitte Dezember hatte ich dann die Verteidigung in Norwegen. Nach meiner Rückkehr durfte ich dann allerdings noch kleinere Änderungen an der Arbeit vornehmen, bevor ich meine Arbeit dann final in

Deutschland abgeben musste. Eine zweite Verteidigung musste ich auch in Deutschland noch ein Mal halten, das war dann allerdings kein großer Aufwand mehr, da ich einen Vortrag ja schon gehalten hatte. Insgesamt war das Schreiben der Masterarbeit in Norwegen also in meinem Fall mit mehr Zeitdruck verbunden. Auf der anderen Seite konnte ich mich in Norwegen mit Dingen beschäftigen, die hier in Deutschland wahrscheinlich nicht so möglich gewesen wären (ich schrieb meine Masterarbeit über Holzbau, wofür Norwegen ja berühmt ist, außerdem steht aktuell das höchste Holz-Hochhaus der Welt in Norwegen).

Erst gegen Ende des Semesters erfuhr ich, dass alle Norweger ihre Abschlussarbeit im Frühlingsemester schreiben, da dieses einen Monat länger ist. Wer also plant, eine Abschlussarbeit in Norwegen zu schreiben, sollte das im Hinterkopf haben.

## 5. Freizeit

Dadurch, dass ich mit meiner Masterarbeit recht viel zu tun hatte, hatte ich leider keine Zeit für längere Reisen in Norwegen. Trotzdem unternahmen wir gemeinsam mit den anderen Erasmus-Studenten viel. Z. B. wurden vom ESN Reisen organisiert, die man unbedingt mitnehmen sollte. Grimstad selbst ist ein kleines, nettes, typisches südnorwegisches Städtchen. Fußläufig erreichbar sind Wälder für Wandertouren, Strände zum Baden im Meer und viel weitere Natur. Im Spätsommer und Herbst waren wir Wandern, Blaubeeren und Pilze sammeln, im Winter Langlauf-Ski fahren und im eiskalten Meer baden.

Von der Uni aus gibt es ein gutes, günstiges Sportangebot mit u. a. Fußball, Volleyball, Squash, Lacrosse und Ju-Jitsu. Außerdem gibt es einen von Studenten betriebenen Veranstaltungsort mit Bar und einen Gemeinschaftsraum im Studentenwohnheim, den man gratis mieten konnte. Bei der Studenten-Outdoor-Organisation kann man für einen Semesterbeitrag von etwa 10 € Ausrüstung ausleihen, von Zelten und Schlafsäcken, zu Kletterausrüstung und Kajaks. Auch wenn Grimstad viel kleiner als Hannover ist, kam so nie Langeweile auf.

## 6. Fazit

Obwohl ich schon ein Mal an der selben Uni zwei Auslandssemester verbracht hatte, bereue ich nicht, dorthin zurückgekehrt zu sein. Dadurch, dass ich andere Leute kennengelernt, andere Dinge unternommen und neue Angebote ausprobiert habe, war es wieder eine neue, genauso einzigartige Erfahrung.

In meiner Erfahrung mit zwei Auslandsaufenthalten, lohnt sich ein Erasmus-Semester eigentlich immer. Auch wenn es in meinem Fall mit der Masterarbeit sicher einfacher gewesen wäre, sie regulär an der LUH zu schreiben, konnte ich von dem norwegischen Wissen profitieren und habe so sicher viel mehr mitgenommen. Das gilt sowohl inhaltlich als auch was die Arbeitsmethoden und soziale Kompetenz betrifft.

Wer noch zweifelt oder Bedenken hat, dem kann ich nur empfehlen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Auch wenn es mit Schwierigkeiten verbunden ist, die Erfahrung lohnt sich allemal.